



IMKERVERBAND
ST.GALLEN-APPENZELL

Delegiertenversammlung vom 5. März 2016 in Mosnang

Jahresbericht des Präsidenten

Geschätzte Delegierte
Liebe Imkerkolleginnen und Imkerkollegen
Werte Gäste

Die Gesundheit unserer Bienenvölker stand in den letzten Jahren immer wieder im Vordergrund unserer Bemühungen und hat auch im Berichtsjahr viel zu reden gegeben. Varroa, Viren, Brutkrankheiten, Pestizide, intensive Landwirtschaft, Monokulturen, Klimaveränderungen sind einige der Faktoren. Und bereits sind mit dem Kleinen Beutenkäfer und der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) zwei weitere Schädlinge im Anzug.

Daneben hat das Jahr 2015 der Imkerschaft aber auch viele schöne Momente beschert. Der Sommer mit langen Schönwetterphasen und hohen Temperaturen hat den Honig vielenorts reichlich fließen lassen.

Vom Bienenhalter zum Bienenpfleger

Wir wissen es nicht erst seit heute: Die Varroabekämpfung ist definitiv zum Ganzjahresthema geworden. Es genügt nicht mehr, zum Zeitpunkt des Abräumens mit den Behandlungen zu beginnen. Wir kennen heute aber gute Möglichkeiten, um mit der entsprechenden Völkerführung und mit geeigneten Massnahmen die Varroapopulation während des ganzen Jahres so tief zu halten, dass die Völker keine oder nur geringe Schäden erleiden. Bei vielen Imkerinnen und Imkern hat dieses Umdenken in der Betriebsweise mittlerweile stattgefunden und ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Es gilt nun auch, die restliche Imkerschaft davon zu überzeugen. Unsere Bienenvölker sind auf eine intensive Pflege angewiesen. Wir müssen rechtzeitig agieren und nicht erst zu reagieren versuchen, wenn es bereits zu spät ist.

Recht zuversichtlich dürfen uns die Äusserungen von Professor Kaspar Bienefeld, anlässlich seines Referates von Ende November 2015 im Plantahof, Landquart, stimmen. Er geht nämlich davon aus, dass die Zuchtfortschritte bezüglich der Varroatoleranz in den nächsten Jahren riesig sein werden.

Imkern im Trend

Obwohl wir uns immer wieder mit den Gefahren im Zusammenhang mit der Bienengesundheit beschäftigen müssen, so hat das Interesse an der Imkerei in den letzten Jahren stark zugenommen. Ein Interesse, das von breiten Bevölkerungskreisen getragen und dadurch auch immer wieder von den Medien aufgenommen wird.

Ob in der Stadt oder auf dem Land, es ist heute einfach trendig, ein oder mehrere Völker auf dem Hausdach oder im Garten zu halten. So begrüßenswert solche Entwicklungen auch sind, man darf dabei die negativen Seiten nicht ausser Acht lassen. Zu den Zeiten unserer Väter oder Grossväter war das Imkern noch anders, da genügten ganz wenige Eingriffe über das Jahr verteilt. Die Bienen führten sozusagen den Imker durch das Jahr. Heute ist es umgekehrt. Ohne entsprechendes Fachwissen, ohne ständige Weiterbildung hat man keine Chance und man gefährdet letztendlich nicht nur seine eigenen Völker, sondern genauso auch diejenigen der Nachbarimker.

In unserem Verbandsgebiet folgen die Mitgliederzahlen ebenfalls einem positiven Trend. Gegenwärtig zählen wir 1'626 Mitglieder, was einer Zunahme von 38 Mitgliedern oder 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Diese Imkerinnen und Imker pflegen rund 12'500 Bienenvölker.

Völkervermehrung und Zucht

Am Kadertag 2014 im LZSG Salez habe ich in einem kurzen Referat mit Tipps und Anregungen aufgezeigt, wie man Imkerhocks attraktiver gestalten kann. Auf meine Ausführungen hin habe ich etliche Reaktionen erhalten und ich bin sehr erfreut, wie in vielen Vereinen die Qualität der Imkerhocks bereits zugenommen hat. Nirgendwo sonst bieten sich den Vereinen bessere Gelegenheiten, ihre Imkerschaft zu erreichen. Und wenn das Angebot stimmt, so werden die Vereinsmitglieder auch in Scharen die Imkerhocks besuchen.

Wenn es dafür einen Beweis braucht, so möchte ich den Kadertag 2015 anfügen. Wir waren begeistert vom Interesse und vom grossen Aufmarsch. 20 Sektionen waren anwesend, teils mit dem gesamten Vorstand. Mit „Völkervermehrung und Zucht“ haben wir ein Schwerpunktthema gewählt, das mich gerade in diesem Jahr sehr oft beschäftigt hat. Es muss ein erklärtes Ziel sein, die Völker- und Kunstschwarmimporte zu unterbinden. Weil aber die Königinnenzucht immer noch als die „Königdisziplin“ angesehen wird, befassen sich nur wenige damit. Gerade Imkerinnen und Imker mit wenig Erfahrungen haben viel Respekt davor. Wir müssen die Völkervermehrung in den Vereinen immer wieder thematisieren, bei der gesamten Imkerschaft breit abstützen und einfache Methoden aufzeigen. Darüber haben wir am Kadertag erste Ansätze diskutiert und ich bin gespannt, wenn am nächsten Anlass im 2016 über die Erfahrungen berichtet wird.

Die Vorstandstätigkeiten

Der Vorstand traf sich im 2015 zu insgesamt fünf Sitzungen. Unterschiedliche Schwerpunktthemen wurden dabei traktandiert. So ging es etwa um die Abgrenzungen der Aufgaben zwischen den Sektionen, des Kantonalverbandes und des VDRB. Weiter wurden immer wieder die Kunstschwarmimporte angesprochen, ebenso war der Kleine Beutenkäfer ein Thema. Selbstverständlich stand auch die Bienengesundheit regelmässig auf der Traktandenliste und in diesem Zusammenhang natürlich auch die ab 2017 anstehenden Kontrollen in der Primärproduktion. Eine kurze Zusammenfassung über die wichtigsten Themen und Beschlüsse unserer Vorstandssitzungen wird jeweils auf unserer verbandseigenen Homepage publiziert.

Am 15. Januar 2015 fand eine Zusammenkunft mit dem Landwirtschaftsamt und den Obstproduzenten statt. Hier hat sich in den letzten Jahren eine gute Zusammenarbeit entwickelt, geprägt von gegenseitigem Verständnis.

Das Grenzlandtreffen fand am 23. Oktober 2015 in Stiefenhofen (Westallgäu) statt und wurde von einer Vorstandsdelegation besucht. Hans Sonderegger hat sich freundlicherweise bereit erklärt, eine Präsentation zum Thema „Kleiner Beutenkäfer“ beizusteuern. Ebenso wurde uns ein interessantes Projekt „Wunderwelt Honigbiene / Blühende Skipisten“ vorgestellt. Es geht hier darum, die Skipisten im Sommer mit Bienenpflanzen zu bereichern und im Rahmen eines Gesamtpaketes den Sommertourismus anzusprechen.

Weiterhin guten Anklang finden die regelmässig erscheinenden Beiträge im „St. Galler Bauer“. Das bestätigen immer wieder entsprechende Rückmeldungen.

Mit den Präsidenten der Appenzeller Vereine traf sich eine Vorstandsdelegation zu einem Gedankenaustausch. Solche Treffen erachte ich als sehr wichtig, geht es doch darum, die Befindlichkeiten zu erfahren, gemeinsam zu diskutieren und allenfalls Massnahmen in die Wege zu leiten. Wir werden mit solchen Gesprächen am „runden Tisch“ auch im kommenden Jahr weiterfahren.

Dankeschön

Das erste Jahr als Verbandspräsident hat mir viele Kontakte, gute Gespräche und Begegnungen beschert. Auch wenn nicht immer nur Einigkeit herrscht, so sind es doch gerade diese Situationen, welche besonders herausfordernd sind.

Danken möchte ich ganz besonders:

- Allen Sektionsvorständen, Kursleitern, Beratern, Betriebskontrolleuren, Belegstellenchefs und all jenen, die sich in den Vereinen zum Wohle der Bienen und der gesamten Imkerschaft einsetzen.

- Den St. Galler Kantonstierärzten Dr. Albert Fritsche und Dr. Adrian Fäh sowie ihren Mitarbeitern, für die in allen Belangen vorbildliche Zusammenarbeit.
- Dem Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen, insbesondere Beat Frick, welcher stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen hat.
- Dem St. Gallischen Bauernverband, wie auch den Obstproduzenten, zu denen wir gute Kontakte pflegen.
- Den Gemeinden, welche die Anliegen der Imkerschaft Ernst nehmen und die Vereine mit finanziellen Beiträgen unterstützen.
- Allen 1'626 Mitgliedern und den ungefähr 12'500 Bienenvölkern unseres Verbandes. Mitglieder wie Bienenvölker leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Vielfalt unserer Pflanzenwelt.
- Dem Webmaster, Pit Fritz, für seinen Einsatz im Zusammenhang mit unserer Website.
- Den Vorstandskollegen und Rechnungsrevisoren für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit. Ebenso für ihre Geduld, da die Vorstandssitzungen meist länger dauerten als geplant.
- Der organisierenden Sektion Mitteltoggenburg mit ihrem Präsidenten, Peter Bürge, für die Organisation der Delegiertenversammlung vom 5. März 2016.

Ich freue mich auf das neue Vereinsjahr mit den Herausforderungen, die uns erwarten und die wir gemeinsam angehen werden.

Grabs, 31. Dezember 2015

Max Meinherz, Präsident